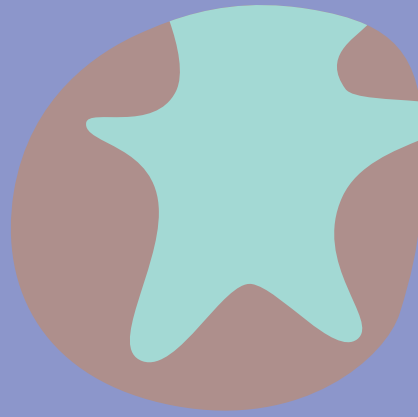


WEGLEITUNG
FÜR UMBAU- UND
BAUPROJEKTE



KINDER- UND JUGEND- FREUNDLICHE RÄUME

IN DER VERWALTUNG
DES KANTONS GRAUBÜNDEN



Kanton Graubünden
Chantun Grischun
Cantone dei Grigioni

Überblick

Grundsätzliches

Warum eine kinder- und jugendgerechte Gestaltung von Räumen in die Planung von Neu- und Umbauten gehört.

[Seite 4](#)

Elemente

Welche Gestaltungselemente kinder- und jugendfreundliche Räume formen.

[Seite 6](#)

Raumprogramm

Worauf bei der Planung und Gestaltung einzelner Räume oder ganzer Dienststellen zu achten ist.

[Seite 11](#)

Mitgestalten

Formen der Partizipation von Dienststellen und Mitarbeitenden im Planungsprozess.

[Seite 16](#)

Mehr Wissen

Weiterführende Literatur zum Thema kinder- und jugendfreundliches Bauen und Einrichten.

[Seite 17](#)

Das Projekt «Child-friendly Justice Kanton Graubünden» ist 2020 unter der Leitung des kantonalen Sozialamts in Zusammenarbeit mit Kinderanwaltschaft Schweiz durchgeführt worden. Fachpersonen aus verschiedenen Behörden, Diensten und Gerichten haben sich mit der Frage auseinandergesetzt, ob Verfahren im Kanton Graubünden kindgerecht ausgestaltet sind.

Die Analyse der Verfahren machte deutlich: Verwaltungsräume sind oft nicht kinder- und jugendfreundlich resp. altersgerecht eingerichtet. Räume sollten idealerweise nicht einschüchtern und eine positive Gesprächsatmosphäre ermöglichen, damit sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen und Gespräche erfolgreich verlaufen.

In Rahmen des Programms zum Aufbau und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Graubünden ist die kinder- und jugendfreundliche Raumgestaltung in der Verwaltung als Umsetzungsmassnahme definiert worden.

Die vorliegende Wegleitung bietet einen kreativen Anstoss, um Bauprojekte und Bauvorhaben stärker auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen abzustimmen. Die Wegleitung ist im Auftrag des kantonalen Sozialamtes und in enger Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt entstanden. Sie baut auf Anliegen und Erfahrungen von Fachpersonen auf, die Kinder und Jugendliche im beruflichen Alltag beraten und enthält demnach viele praxisbezogene Aspekte. Die Aspekte sind in einem Workshop mit externen und internen Vertreter/-innen unterschiedlicher Dienststellen erarbeitet worden. Der Verein NAHtur Raumgestaltung hat die Projektleitung des Workshops geführt.

1

Kinder- und jugendfreundliche Räume



Kinder und Jugendliche haben ein feines Gespür für Raumgestaltung, genauso wie Erwachsene. Sie sind wichtige Mitglieder der Gesellschaft und die Gestaltung ihrer Lebensräume ist entscheidend für ihre Entwicklung. Für Kinder und Jugendliche sind Räume mehr als nur physische Orte: Sie sind auch Schauplätze von Zeit, Erfahrung, Beziehung und Selbstentfaltung. Kinder- und jugendfreundliche Räume unterstützen:

- die Reduktion von Anspannung und Stress
- eine angenehme und beruhigende Atmosphäre, in der sich Kinder und Jugendliche wohl, unterstützt und gehört fühlen
- die Entwicklung von kreativen Lösungsansätzen
- eine positive Wahrnehmung der Verwaltung
- das Vertrauen in die Leistungen der Verwaltungen
- die Wertschätzung für junge Menschen
- die Anerkennung der Rechte von Kindern und Jugendlichen
- eine bessere Ausrichtung der Dienstleistungen
- Begegnungsmöglichkeiten für Menschen jeden Alters
- gegenseitiges Verständnis und Vertrauen
- ein positives Gemeinschaftsgefühl
- die Schaffung von Erholungsmöglichkeiten (auch für Erwachsene)

1.1 Komponenten

Kinder und Jugendliche haben andere Bedürfnisse an einen Raum als Erwachsene. Jugendliche haben wiederum andere Anliegen an die Raumgestaltung als Kinder bzw. Kleinkinder. Die Nutzergruppe muss bei der Auswahl und Gestaltung der Komponenten berücksichtigt werden. Kinder haben bspw. aufgrund ihrer Körpergröße eine andere Perspektive auf den Raum und nehmen ihn detailreicher wahr. Eine kinder- und jugendfreundliche Gestaltung berücksichtigt mehrere Aspekte:

- Ablagen auf Kinderhöhe für Bücher und Informationen
- ausreichend Platz für Bewegung (evtl. mit Garten/Spielplatz im Freien)
- flexible, kreativitätsfördernde Möbel und Spielmaterialien
- bunte Elemente
- kuschelige und bequeme Einrichtung für mehr Geborgenheit
- Rückzugsmöglichkeiten für die Verarbeitung von Erlebnissen
- Möglichkeiten, um Spuren zu hinterlassen (z.B. selbstgemalte Bilder)
- natürliche Materialien
- Begegnung und Interaktion mit anderen Kindern
- gewährleistet Sicherheit für Kinder und Jugendliche
- barrierefreier Zugang
- sichtbare, kindgerechte Informationen (Piktogramme/Symbole)
- kindgerechte Signalisation (evtl. mit kindgerechten Bildern)
- kindersichere Möbel, weiche Bodenbeläge und gut gesicherte Steckdosen
- Technologiebereiche mit Computer oder Tablets



2 Elemente eines kinder- und jugendfreundlichen Neu- oder Umbaus

2.1 Licht

Natürliches Tageslicht macht Räume hell, fördert eine positive Atmosphäre und wirkt einladend. Kinder und Jugendliche fühlen sich in einer hellen Umgebung oft wohler und entspannen sich leichter in einem hellen Umfeld. Fenster mit Tageslicht ermöglichen Kindern und Jugendlichen, eine Verbindung zur Natur herzustellen: Sie können das Wetter beobachten, den Himmel sehen und die Veränderungen im Tageslicht wahrnehmen. Natürliches Tageslicht ist weicher und weniger anstrengend für die Augen als künstliche Beleuchtung. Dies ist vorteilhaft gerade für Kinder, die manchmal viel Zeit in diesen Räumen verbringen.

- Räume von zwei Seiten her belichten.
- Häufig genutzte Zimmer nach Süden ausrichten.
- Schmale oder keine Fensterstürze bringen mehr Licht in Räume.
- Niedrige Fensterbrüstungen planen.
- Einfallendes Licht durch Blätter oder Masswerk filtern resp. durchbrechen.
- Helle Farben und reflektierende Materialien an den Wänden und Decken verteilen und verstärken das einfallende Licht im Raum.

Künstliche Beleuchtung gleicht Schwankungen im Tagesverlauf aus und kompensiert unzureichendes Tageslicht. Mit künstlichen Lichtquellen kann zudem eine angenehme und wohnliche Atmosphäre geschaffen werden.

- Abwechslung von helleren und dunkleren Bereichen unterstützt die Personenführung.
- Niedrig und voneinander entfernt hängende Lampen schaffen Lichtinseln. Dunklere Stellen dazwischen unterstützen die Wahrnehmung von Rauminseln. Lichtinseln bilden und betonen unterschiedliche soziale Bereiche innerhalb eines Raumes.
- Warmes und diffuses Licht hat eine beruhigende Wirkung und schafft eine Atmosphäre, die weniger einschüchternd wirkt.
- Mit einer dimmbaren Beleuchtung kann die Lichtintensität der jeweiligen Situation angepasst werden.



2.2 Materialien

Holz, Tapeten, Teppiche oder Vorhänge schaffen eine warme Atmosphäre, die eine beruhigende und einladende Wirkung hat. Die Materialien dämpfen Geräusche, was in Räumen für Kinder und Jugendliche eine ruhige und angenehme Umgebung schafft. Holz schafft zudem eine natürliche Atmosphäre.

- Holzböden
- Wandtäfer
- Fenster und Türen aus Holz
- Fensterbänke, auch als Sitzmöglichkeit
- Podeste und Einbauten
- Möbel und Einrichtungsgegenstände (wie Empfangstresen, feste Wandgestelle)



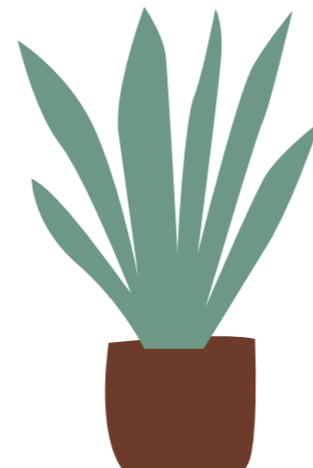
2.3 Sitzmöglichkeiten

Fachpersonen begegnen Kindern und Jugendlichen im Gespräch auf Augenhöhe. Im Wartebereich sowie im Besprechungszimmer gibt es Sitzmöglichkeiten, die sich in Höhe, Grösse, Härte, Ausstattung und Materialisierung unterscheiden und eine Begegnung auf Augenhöhe unterstützen.

- Stühle / Kinderstühle
- Hocker
- Sitzsack
- Sitzball
- Sofa
- Fensterbank als Sitzplatz
- Teppich / Spielteppich



8



2.4 Nischen- und Höhlenprinzip

Nischen schaffen gemütliche Ecken und grenzen einen privaten Bereich ab. Sie bieten Rückzugsmöglichkeiten und vermitteln Kindern und Jugendlichen ein Gefühl der Geborgenheit.

- Variationen in der Raumhöhe
- Einbauten (bspw. Lernwabe)
- Fensternischen
- Möbel (bspw. Spielhaus)

2.5 Farbgestaltung

Farben beeinflussen die Sinneswahrnehmung, haben eine emotionale Wirkung und können die Fantasie von Kindern und Jugendlichen stimulieren. Farben und farbcodierte Elemente unterstützen die visuelle Wahrnehmung und erleichtern die Orientierung im Raum. Die Farbgestaltung ist auf Grösse, Aufteilung und Funktion eines Raumes abgestimmt.

- Helle Farben, wie Primärfarben und Pastelltöne, erzeugen eine fröhliche und lebhaftige Stimmung. Sie beeinflussen die Energie positiv, regen die Kreativität an und fördern die Freude am Spielen.
- Helle und natürliche Wandfarben reflektieren Licht und bieten sich für den Empfangs- und Wartebereich an.
- Lebendige Farben in hellen Tönen mit hoher Sättigung regen die Vorstellungskraft an und helfen, sich in Geschichten und Abenteuerwelten zu vertiefen.
- Warme Farben wie Gelb und Orange werden mit Glück, Energie und Freundlichkeit verbunden.
- Kühle Farben wie Blau und Grün haben eine beruhigende und entspannende Wirkung.
- In multifunktionalen Räumen mit Farben sowohl Ruhe- als auch Bewegungszonen schaffen.
- Beruhigende Farben sind für Rückzugsorte und Nischen geeignet (bspw. Aubergine).
- Ein Raumthema, wie beispielsweise der Wald, gibt einem Farbkonzept Orientierung und Struktur.



9

2.6 Interaktive Wandgestaltung

Eine interaktive Wandgestaltung mit Magnetwänden, Magnetfolien oder einer Wandtafel schafft eine inspirierende Umgebung.

- Magnetwände mit magnetischen Puzzleteilen, Buchstaben, Zahlen und Symbolen bestücken.
- Herkömmliche Kreide wie auch Kreidestifte anbieten.
- Abwaschbare und robuste Oberflächen verwenden.
- Verletzungsmöglichkeiten ausschliessen.
- Keine schädlichen Chemikalien und giftigen Substanzen einsetzen.



Bei der Auswahl der Elemente ist besonders auf die Qualität der Ausstattung, die Sicherheit für Kinder bzw. Kleinkinder und auf Reinigungsfaktoren zu achten.

3 Kinder- und jugendfreundliches Raumprogramm

Ein Grundriss, der kinder- und jugendgerecht ist, hat spezielle Eigenschaften. Zum Beispiel wird im Wartebereich oder Besprechungszimmer genügend Platz für einen Spielbereich, wie eine Spielecke, eingeplant. Eine offene Raumgestaltung mit klaren Sichtverbindungen zwischen den Räumen unterstützt die Übersichtlichkeit und verbessert die Sicherheit. Gänge und Passagen sollten vermieden werden: Stattdessen dienen öffentliche und gemeinschaftliche Räume als Verbindungspfade. Treppen sind als zentrale, sichtbare Räume konzipiert, um als lebendiger Bestandteil des Gebäudes integriert und genutzt zu werden.



3.1 Empfangsbereich

Der Empfangsbereich ist leicht zu erkennen und wirkt einladend. Wenn ein Empfangstresen notwendig ist, sollte er so gestaltet sein, dass Kinder und Jugendliche mit den Mitarbeitenden problemlos interagieren und Kontakt aufnehmen können. Höhe und Erreichbarkeit müssen kinder- und jugendgerecht gestaltet sein.

- Podeste
- besteigbare Möbel
- niedriger resp. in der Höhe verstellbarer Tresen

3.2 Wartebereich

Der Wartebereich bietet unterschiedliche Möglichkeiten zur Überbrückung der Wartezeit. Er umfasst Bereiche für informelle Gespräche und Spiel sowie eine Zone für Rückzug und Ruhe. Während Besprechungszimmer räumlich abgegrenzt sind, kann der Wartebereich auch mit anderen Bereichen, wie dem Empfang kombiniert werden. Entscheidend ist eine angenehme, herzliche und gleichzeitig unaufdringliche Atmosphäre.

- Unterschiedliche Sitzmöglichkeiten anbieten (vgl. auch Sitzmöglichkeiten).
- Sessel und Polster in einem geschützten Raum-bereich positionieren und passend anordnen.
- Abgestufte Sitzbereiche schaffen. Dabei auch Aspekte wie Bequemlichkeit und Abgrenzung miteinbeziehen.
- Spielbereich mit aktiven Unterhaltungsmöglichkeiten anbieten.
- Rückzugsmöglichkeiten für Ruhe und Stille schaffen.

3.3 Besprechungszimmer

Unterschiedlich ausgestattete Besprechungszimmer und Gesprächszonen bieten die Möglichkeit, situativ passende Settings für ein Gespräch zu wählen.

- Sessel oder Sofas für Gespräche zwischen zwei bis vier Personen.
- klassische Besprechungszimmer für grössere Gesprächsrunden.
- Teppich resp. Spielteppich für Gespräche mit Kindern am Boden.

Weitere Gestaltungsaspekte für Sitzungszimmer:

- Personen im Gesprächssetting werden nicht geblendet.
- Die Atmosphäre ist angenehm.
- Der Tisch ist in der Mitte des Raums platziert.
- Eine Lichtinsel verdeutlicht den sozialen Bereich des Raumes.

3.4 Toiletten

Toiletten sind für Kinder und Jugendliche zugänglich. Sie sind in der Nähe des Empfangs- oder Wartebereichs gelegen. Kinder erreichen Hygieneprodukte wie Seife, Handtücher oder Toilettenpapier ohne Hilfe. Idealerweise sind einzelne Toiletten und Waschbecken auf einer kindergerechten Höhe angebracht.



3.5 Optische Trennung

Der Empfangs- und der Wartebereich haben genügend Abstand zu den Besprechungszimmern. Je nach verfügbarem Raum ist dies nicht immer möglich. Für eine vertrauliche Atmosphäre und die Wahrung der Privatsphäre können die Bereiche optisch voneinander abgetrennt werden.

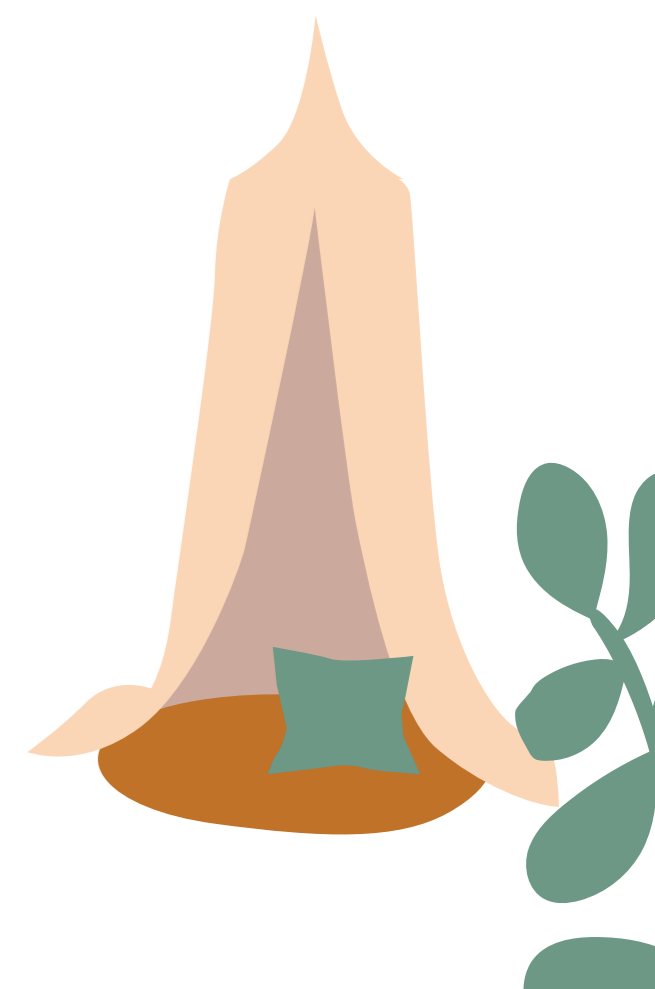
- Vorhänge oder Jalousien
- Trenn- und Stellwände
- Sideboards (auch auf Hüfthöhe)
- Raumteiler wie Pflanzen, farbige Gestelle oder offene Regale
- Sichtschutzfolien für Glasflächen



3.6 Akustik

Kinder, Jugendliche und Fachpersonen müssen sich auf das Gespräch konzentrieren können. Ein moderater Geräuschpegel fördert die Konzentration.

- Verzicht auf schallharte Materialien
- akustische Deckenplatten
- schalldämmende Wandverkleidungen
- Teppiche
- Vorhänge
- Trennwänden oder Raumteiler mit schallabsorbierenden Eigenschaften
- schalldichte Türen und Fenster



4 Partizipations- möglichkeiten von Dienststellen

Die Einbindung der Dienststellen bei der Planung eines Um- oder Neubaus ist essenziell, um die Bauvorhaben auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Nutzenden abzustimmen und so eine optimale Arbeitsumgebung zu realisieren. Nachfolgend werden einige Möglichkeiten zur Partizipation skizziert:

Bedarfsanalyse

Mit einer Befragung der Mitarbeitenden einer Dienststelle können spezifische Anforderungen, Wünsche und Herausforderungen bezüglich des Gebäudes und der Räume ermittelt, frühzeitig in die Planung integriert und berücksichtigt werden.

Interaktive Sitzungen

In einem Workshop oder im Rahmen einer Fokusgruppe können Mitarbeitende ihre Ideen und Vorschläge einbringen. Diese interaktiven Sitzungen ermöglichen es den Nutzenden, aktiv am Planungsprozess teilzunehmen und ihre Meinung einzubringen.

Modelle

Durch die Verwendung von Prototypen und Modellen bekommen Mitarbeitende einen klareren Einblick in das Bauprojekt. Es ist wichtig, dass sie die Möglichkeit haben, Fragen zu diesen Modellen zu stellen und Feedback zu geben.

Kommunikation

Eine regelmässige Information der Mitarbeitenden sowohl in der Planungs- als auch in der Bauphase ist wichtig. Dies fördert die Transparenz in der Kommunikation und kann Widerstände reduzieren.

Literaturverzeichnis

Alexander, Ishikawa & Silverstein 1977 — Eine Muster-Sprache Städte – Gebäude – Konstruktion. New York.
https://campus.burg-halle.de/id-neuwerk/bibliothek/wp-content/uploads/sites/59/2020/04/PL_c_alexander_dt.pdf

Cavalleri Hug & Frei 2020 — Schlussbericht des Projekts Child-friendly Justice Kanton Graubünden. Chur.
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/soa/familie/Documents/Kinder_Jugendpolitik_GR_Schlussbericht_Ch-f-J_V1-0.pdf

Kantonales Sozialamt Graubünden (Hrsg.) 2021 — Massnahmen im Rahmen des Programms «Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Graubünden» 2020 bis 2022: Beilage zum Regierungsentscheid vom 16. März 2021. Chur.
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/soa/familie/Documents/Massnahmenplanung_Art26KJFG.pdf

Knauf 2018 — Räume für Kinder: Zurückhaltend oder expressiv?
<https://kinder.hypotheses.org/1595>

UNICEF (Hrsg.) 2020 — Planung und Gestaltung von kinderfreundlichen Lebensräumen. Zürich.
<https://www.unicef.ch/de/shop/publikationen/u930-d-planung-und-gestaltung-von-kinderfreundlichen-lebensraeumen>

Wiebe 2011 — Grundlagen der Raumgestaltung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren unter der Berücksichtigung entwicklungsbedingter und bedürfnisorientierter Aspekte.
https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Wiebe_2011.pdf

Wiebe 2019 — Bildungsräume wahrnehmen und effektiv gestalten.
<https://www.nifbe.de/fachbeitraege-2?view=item&id=877:bildungsraeume-wahrnehmen-und-effektiv-gestalten-2&catid=88>

Impressum

Herausgeber — Kanton Graubünden
Verfasser — Kantonales Sozialamt Graubünden
Download — www.gr.ch/kinder-undjugendfreundlicheRäume

Steuergruppe Programm Kinder- und Jugendpolitik in Graubünden

- Susanna Gadiant, Vorsitz, Leiterin Sozialamt
- Simon Bott, Generalsekretär, Erziehungs-, Kultur und Umweltschutzdepartement
- Marcus Hassler, Generalsekretär, Departement für Volkswirtschaft und Soziales
- Beat Hatz, Leiter Fachbereich Familien, Kinder und Jugendliche, Sozialamt
- Hans Peter Risch, Generalsekretär, Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit

Kernteam Programm Kinder- und Jugendpolitik in Graubünden

- Beat Hatz, Vorsitz, Leiter Fachbereich Familien, Kinder und Jugendliche, Sozialamt
- Adriana Sabatino, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Sozialamt
- Denise Rudin, Abteilungsleiterin Gesundheitsförderung und Prävention, Gesundheitsamt
- Georges Steffen, Abteilungsleiter Schulpsychologischer Dienst, Amt für Volksschule und Sport

Teilnehmende fachlicher Erarbeitungsworkshop

- Beat Hatz, Leiter Fachbereich Familie, Kinder und Jugendliche, Sozialamt
- Christoph Furrer, Opferhilfe Graubünden
- Franziska Angehrn, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
- George Steffen, Abteilungsleiter Schulpsychologischer Dienst, Amt für Volksschule und Sport
- Mara Sprecher, Berufsbeistandschaft Plessur
- Matthias Tschärner, Leiter Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Graubünden
- Michèle Albertin, Leiterin Kinderschutzgruppe Kantonsspital Graubünden
- Regula Strässler, Präsidentin Regionalgericht Viamala
- Urs Hasler, Regionaler Sozialdienst Chur/Plessur/Imboden

Projektleitung

- Martina Nay, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Sozialamt

Fachliche Entwicklung und Begleitung

- Julien Brassel, Projektleiter Portfolio-Management, Hochbauamt Graubünden
- Andreas Dubach, NAHtur Lebensräume

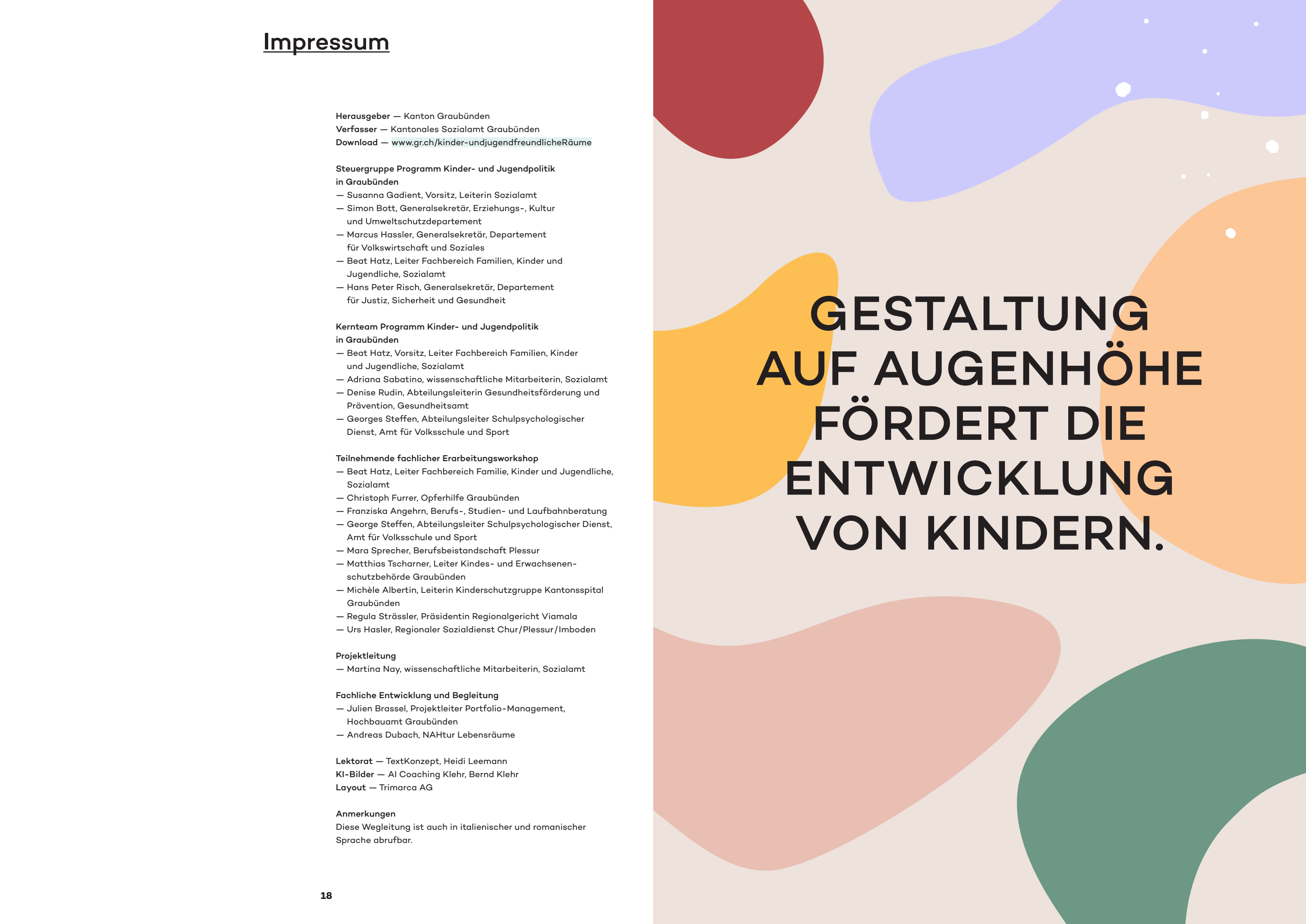
Lektorat — TextKonzept, Heidi Leemann

KI-Bilder — AI Coaching Klehr, Bernd Klehr

Layout — Trimarca AG

Anmerkungen

Diese Wegleitung ist auch in italienischer und romanischer Sprache abrufbar.



**GESTALTUNG
AUF AUGENHÖHE
FÖRDERT DIE
ENTWICKLUNG
VON KINDERN.**

